

# DIE FARBE HAUT

WAS IST HELL, WO BEGINNT DUNKEL, WIE WOLLEN WIR AUSSEHEN? HAUTFARBE IST RELATIV DER UMGANG MIT IHR ERZÄHLT VIEL VON EINEM LAND. ÜBER DIE NUANCEN ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND INDIEN



Exotisch dunkel? Vornehm hell? Wie ihre Mitmenschen die Hautfarbe unserer Autorin empfinden, unterscheidet sich je nach Land.

**VON JULIA WADHAWAN** MEINE COUSINE SHRUTI UND ICH HABEN DIE GLEICHE HAUT-FARBE: ein helles Braun, je nach Jahreszeit auch dunkler. Sie ist Inderin, ich bin Deutsche mit indischem Vater. Ich mag meine Haut am liebsten, wenn die Sonne sie dunkler färbt. Weil das gesund aussieht und nach Karibikurlaub, weil ich dann weniger Pickel bekomme. Meine Cousine würde sich nie freiwillig sonnen. Um sich vor der UV-Strahlung zu schützen, zieht sie bei 35 Grad Leggings an und dazu weiße Socken in ihren halboffenen Schuhen. Lange war das für mich nur ein umgekehrtes Schönheitsideal. Auch meine Cousine hat eine einfache Erklärung: „Man will doch immer das, was man nicht hat.“

Doch dabei geht es um mehr, das machte kürzlich die indische Schauspielerin Tannishtha Chatterjee deutlich. Sie stürmte von der Bühne einer Fernsehshow, nachdem die Moderatoren sie wegen ihrer dunklen Haut aufgezogen hatten. „Du musst schwarze Pflaumen mögen. Wie viele hast du seit deiner Kindheit gegessen?“, witzelte einer. Bei Facebook schrieb Chatterjee später: „Solche Witze zu machen ist unverantwortlich, besonders in einem Land, das so tief sitzende Probleme mit dunkler Hautfarbe hat.“ Gibt es diese Probleme auch in meiner Familie? Wie kann das sein, in einem Land, in dem fast alle braune Haut haben?

Ich will wissen, welche Rolle Hautfarbe im Leben meiner anderen Cousinen spielt. Dafür treffe ich Nidhi und Devika zum Abendessen in einem Restaurant in Neu-Delhis schickem Süden. Beide haben eine ähnliche Hautfarbe wie ich. Als ich das Thema anspreche, schweigen sie. Dann sagt Nidhi: „Das Problem existiert, aber wir waren davon nie betroffen.“ Anekdoten fallen ihnen trotzdem ein. Nidhi erzählt von einem Cousin, der seine neugeborene Schwester nicht mit nach Hause nehmen wollte, weil sie so dunkel war. Sie lacht. Und einmal, da habe ein Junge sie aufgezo-gen, weil ihre Haut von der Sonne dunkler geworden war, sagt Devika. Danach habe sie sich das erste und letzte

Mal eine Aufhellungscreme gekauft, damit die Sonnenbräune schneller verschwand. Trotzdem sagt sie: „Wirklich ernst habe ich ihn nicht genommen.“

Ich bin in Hessen und Nordrhein-Westfalen aufgewachsen, und ich kenne solche Situationen. In meinem engeren sozialen Umfeld war ich eine von drei „Dunkelhäutigen“ und musste immer wieder als „Quotenschwarze“ herhalten. Gingen wir abends aus und es war schon dunkel, klang das etwa so: „Lach mal, damit wir dich sehen können.“ Mich hat das selten gestört, meine Hautfarbe war nicht mehr als ein äußerliches Unterscheidungsmerkmal, das hin und wieder zu (schlechten) Witzen reizte. Ich war eben die Ausnahme – und Freundinnen waren oft auch neidisch auf meinen Teint. In Indien aber ist dunkle Haut die Norm und zugleich ein vermeintliches Problem, gegen das Kosmetikerhersteller Lösungen anbieten.

Als ich in Delhi nach einer Gesichtssuche, finde ich von Nivea über Garnier bis zur Apothekenmarke Vichy ausschließlich Produkte, die meine Haut aufhellen sollen – auch als Deo und Intimwaschgel. Sie versprechen „Whiteness“ und „Fairness“. Bollywoodstars mit auffällig heller Haut oder Nicht-Inder werben dafür. Die indische Marke „Fair and Handsome“ hat das deutsche Model Andy von Eich verpflichtet. Als ließe man Will Smith einen Selbstbräuner anpreisen, der „Darkness“ verspricht.

Nicht nur das: Wer in Indien seinen Körper pflegen will, so scheint mir, muss automatisch weiß werden. Dunkle Haut wird so zu einem Zeichen für Ungepflegtheit. Die Cremes aber wirken nicht oder sind gesundheitsschädlich. Markenprodukte bieten oft nicht mehr als mit Vitamin C angereicherten UV-Schutz, günstigere Bleichcremes enthalten gar den krebsfördernden und in Europa größtenteils verbotenen Wirkstoff Hydrochinon. Die Weltgesundheitsorganisation warnt zudem vor Cremes, in denen Quecksilber und Steroide gefunden wurden. Meine Cousinen winken ab. Solche Cremes benutzen sie nicht. „Wir machen nur Detanning“ – sie entfernen ihre

Sonnenbräune. Sie gehen dafür in den Schönheitssalon oder rühren ein Familienrezept zusammen: Kurkumapulver mit Zitronensaft und Honig. „Ich will nur meine natürliche Hautfarbe zurück“, sagt Devika. „Besonders wenn der Hautton in der Sonne ungleichmäßig geworden ist.“

Um herauszufinden, weshalb dunkle Haut in Indien so einen schlechten Ruf hat, gehe ich dorthin, wo sie bekämpft wird. Schönheitssalons und -klinien sind in Städten wie Delhi so verbreitet wie bei uns nur Bäckereien. Ich lasse mir einen Termin bei der Kaya Skin Clinic geben. Die Schönheitsklinik bietet das typische Portfolio: Neben Haartransplantationen und Narbenreduktionen gehören dazu auch „Skin Lightening“-Behandlungen. Meine Beraterin heißt Lalnei, eine Kosmetikerin mit dunkelroten Lippen und resolutem Blick. Mit einer Lupe, so groß wie meine Handfläche, betrachtet sie meine Wangen. Ihr Befund: „Sie haben eine oberflächliche Pigmentierung.“ Als Pigmentierung bezeichnet man die Bildung von farbgebenden Substanzen in der Haut, auch Melanine genannt. Die Pigmente schützen vor UV-Strahlen, deswegen brauche ich weniger Sonnencreme als meine Freundinnen in Deutschland. Hier klingt es nach einem Problem wie Akne.

Lalnei erklärt mir, indische Haut sei sehr empfindlich der Sonne gegenüber, sie neige zu Hyperpigmentierung: Dunkle Flecken und ein unebener Hautton seien die Folge. Das Problem kenne ich. Allerdings war das beste Mittel dagegen für mich noch mehr Sonne. Sie gleicht alles an. Lalnei empfiehlt mir stattdessen eine Laserbehandlung. Dabei wird Melanin zerstört, dessen Neuproduktion gehemmt. Auch Detanning-Prozeduren, wie meine Cousinen sie machen, sollen diesen Effekt haben, allerdings durch natürliche Wirkstoffe wie Vitamin C. Bis zu zwei Hauttöne heller könnte ich mit der Behandlung werden, sagt Lalnei. Wozu? Sie lächelt und sagt: „Sie werden sich besser fühlen.“ Mein Gefühl aber ist: Hier haben sich alle verbündet. Schönheits-, Kosmetik- und Unterhaltungsindustrie. Sie suggerieren den Menschen, ihre natürliche

WER IN INDIEN SEINEN KÖRPER PFLEGEN WILL, MUSS WEISS WERDEN



Ein altes Familienfoto aus Indien: Unsere Autorin ist das kleine Kind auf dem Arm, vorn im gelben Rock steht ihre Cousine Shruti. Auch in ihrer Familie kursiert ein Rezept, um Sonnenbräune loszuwerden.

Veranlagung sei ein körperlicher Makel – wer gesund und schön sein wolle, müsse ihn bekämpfen.

Es sind vor allem Frauen, die unter diesem Ideal leiden. Traditionell sind sie in der indischen Gesellschaft weniger wert als Männer. Ihr wichtigstes Attribut ist ihre Schönheit. Das bedeutet, hell zu sein, auch heute noch. Manche treibt der gesellschaftliche Druck in den Selbstmord. Aber auch die Frauen selbst bevorzugen ein hellhäutiges Gegenüber. In manchen Online-Partnerbörsen gehört Hautfarbe zur Personenbeschreibung wie Größe und Alter. Laut einer Umfrage der Dating-Plattform jeevansathi.com suchen rund 70 Prozent der Nutzerinnen nach hellhäutigen Männern.

Wieso fördern Ärzte, Kosmetikerhersteller und Werber dieses Bild? „Die meisten rechtfertigen ihre Produkte mit dem Satz: ‚Wir geben den Menschen nur, was sie wollen‘“, erklärt mir der Werbefachmann Santosh Desai. Die Abwertung dunkler Haut aber sei eine kulturelle Praxis, die schon viel länger existiere. Soziologen nennen das „Colorism“. Im Gegensatz zu Rassismus spielen Ethnie und Herkunft dabei keine Rolle. Colorism ist in Indien allgegenwärtig.

Trotzdem ist Neha Mishra einer der wenigen Menschen im Land, die sich

des Themas angenommen haben. Die 35-jährige Anwältin macht die komplexe indische Gesellschaftsstruktur mit ihrem Kastensystem für das dortige Colorism verantwortlich. „In Indien herrschen verschiedene Hierarchiesysteme gleichzeitig, sodass nie klar ist, auf welcher Basis ein Mensch gerade diskriminiert wird.“ Wer den Acker pflügt, wird mit der Zeit dunkler als jemand, der im Tempel betet. Es gibt daher die Theorie, Colorism sei eigentlich Klassendiskriminierung. Mishra widerspricht: „Wer dunklere Haut hat, wird innerhalb seiner Kaste oder Klasse stets weniger wert sein als jemand mit heller Haut.“

Soziologen und Historiker führen das auf einen „Colonial Hangover“, einen kolonialen Kater, zurück. Ob Holländer, Briten oder Portugiesen: Durch sie wurde helle Haut zum Symbol für ein besseres Leben. 70 Jahre nach der Unabhängigkeit Indiens hat eine „Westernization“ das koloniale Erbe überspült. Was als erstrebenswert gilt, sehen die Menschen heute in Hollywoodfilmen oder in Einkaufszentren voller „westlicher“ Marken. Der US-amerikanische Soziologieprofessor Ronald E. Hall sagt, Hautfarbe werde weltweit an Bedeutung zunehmen. Während wir uns in Sprache, Bildung und Kleidung immer mehr anglichen, sei sie das einzige Herkunftsmerkmal, das wir nicht verstecken könnten.

Auch mir sieht man auf den ersten Blick nicht meine Kindheit in einer nordrhein-westfälischen Mittelstadt an, sondern meinen indischen Vater.

Umso wichtiger ist es Neha Mishra, die Menschen aufzurütteln. Sie lässt an der Reva University in Bangalore Studenten dazu befragen, wie zufrieden sie mit ihrer Hautfarbe sind und wie hell oder dunkel ihr zukünftiger Partner sein soll. Mancherorts deutet sich bereits ein Wandel an. Unterstützt von Bollywoodstars startete 2009 die Kampagne „Dark is beautiful“ Petitionen gegen diskriminierende Werbung und Aufhellungscremes. Der indische Werberat hat Fernsehspots verboten, die dunkle Haut als Nachteil darstellen. Und beim Mumbai Film Festival im vergangenen Herbst zeigte der Regisseur Akshay Singh mit „Pinky Beauty Parlour“ den ersten indischen Kinofilm über die Rolle von Hautfarbe in dem Land.

Meine Cousinen reden schon jetzt über das Schönheitsideal der hellen Haut, als wäre es ein Relikt aus alten Zeiten. Dennoch steckt es in ihren Köpfen. Vielleicht bleibt das auch noch ein, zwei Generationen so. Doch als ich die Tochter meines Cousins, sie ist neun, neulich fragte, ob sie gern hellere Haut hätte, antwortete sie: „Nein! Ich liebe es, draußen zu spielen. I love my tan!“

Fotos: Fiona Weber-Steinhaus, Privat, Getty Images



In Indien haben die Menschen auf den Werbeplakaten oft auffälliger hellere Haut als die Menschen auf den Straßen. Dunkle Haut erscheint als Makel, das setzt vor allem Frauen unter Druck.

## IN MANCHEN ONLINE-PARTNERBÖRSEN GEHÖRT HAUTFARBE ZUR PERSONENBESCHREIBUNG WIE GRÖSSE UND ALTER